



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

**Manchmal muss auch die Karawane der Wirtschaft auf
den Pfad der Nachdenklichkeit einschwenken.....**

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.18.161

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-10183](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-10183)

Vereinigung Tiroler Schotter-, Beton und Transportbetonwerke .
 Freiheitssiedlung loa , T 13 , 6130 Schwaz , Tirol

"Manchmal muß auch die Karawane der Wirtschaft auf den Pfad der Nachdenklichkeit einschwenken...."

Sie können sich wahrscheinlich vorstellen , wie mir zumute ist , wenn ich als Bischof zu Unternehmern und Fachleuten Ihrer Branche spreche , einer Branche , von der ich natürlich nichts verstehe . Meine persönliche Erfahrung mit Schotter beschränkt sich auf ein jahrelanges Umgehen mit Schaufel und Pickel bei Entsumpfung und Stellungsbau . Und ich weiß schon , daß Sie zu mir sagen : Wir erwarten von Ihnen ja absolut keinen Fachvortrag . Aber es wäre natürlich gut , wenn man mit der Lebenswirklichkeit , in die man hineinspricht , etwas besser vertraut wäre . Vielleicht gerade auch dann , wenn man in die Richtung von Ethos und Sinnfrage spricht , wie es natürlich meine Aufgabe ist . Sie dürfen sich also von mir nicht zuviel erwarten . Aber von Zeit zu Zeit ist es für jeden Beruf und jeden Berufsstand notwendig , wenn man von den alltagsproblemen ein wenig zurücktritt , und versucht , seine Gedanken auf hinter dem Alltag liegende , Tragende , Gültige zu werfen . Denn gerade die Überbeanspruchung , die den Menschen , und dabei vor allem den Verantwortung tragenden Menschen in unserer Zeit belastete , gerade diese Überbeanspruchung erfordert das . Die Psychologie des Streß sagt uns , daß das Streßphänomen gar nicht so sehr mit der Quantität der Arbeit zu tun hat , also mit dem Vielbeschäftigtsein und der manchmal eng werdende Freizeit , sondern viel mehr mit dem Sinnlosigkeitserlebnis bei der Arbeit . Das Geschäft kann den Menschen auffressen . Und hier liegen die psychogenen Ursachen des Streß .

Mir fällt darum ein Vergleich ein , den ich in einem hochinteressanten Buch über die Mongolei gelesen habe . Da gibt es neben den vielebegangenen Karawanenweg in der riesigen Wüste Gobi einen abseits gelegenen , selten betretenen , der durch die größte Einsamkeit führt . Die Mongolen nennen ihn in ihrer dichterischen Sprache den " Pfad der Nachdenklichkeit " . - Ich glaube nun , daß die schwerbeladene Karawane der Wirtschaft auch hier und da in diesen "Pfad der Nachdenklichkeit" einbiegen muß . Und genau darum geht es mir .

- I 1) Der erste Gedanke , der mich bewegt , und der Sie angeht , ist sicher die Bedeutung des Unternehmers im Gesamten des wirtschaftlichen und sozialen Lebens . Und da ist doch klar , daß wir die größten Veränderungen der Welt hinter uns haben , Veränderungen , an die man vor 5 Jahren noch gar nicht denken könnte . Der Marxismus hat seinen Sonnenuntergang erlebt . Und es war wirklich nur noch eine matte , müde Novembersonne , die nichts mehr erwärmen konnte . Die Entwicklungen haben bis in das eher ausgewogene , ruhige Österreich hereingeschlagen . Mit dem wirtschaftenden Staat macht niemand mehr Furore , keine Partei . Es ist immer wieder die gleiche Metamorphose des stolzen Bundesadlers zum Pleitegeier , die die Österreicher erlebt haben . Der Bundesadler ist in Ordnung , er soll über unserem Land als Symbol der Freiheit , der Demokratie und meinetwegen eines gesunden Selbstbewußtseins schweben , aber in den Unternehmensetagen und Direktorenzimmern ist für ihn kein Nistplatz . Das geht immer wieder schief , Wirtschaftsführung ist keine geeignete Staatsaufgabe . Es kommt dann immer wieder zu Zuständen , wie sie ein Babarettist vor zehn Jahren besungen hat : "Wir brauchen für jeden Posten in Österreich drei Mann : An roten und an schwarzen , und anene der was kann...."

Eine menschengerechte Wirtschaft braucht den Unternehmer .

- 2) Es braucht nämlich Verantwortungsfreude und Kompetenz . Die Verantwortungsfreude ist nicht unbedingt die selbstverständliche Tugend unseres Zeitalters . Dazu ist heute das reine Sicherheitsdenken zu stark entwickelt . Und ich muß auch sagen , daß man in christlichen Tugendkatalogen die Verantwortungsfreude nicht sehr oft findet . Da wird zu sehr nur danach gefragt , was man darf und was man nicht darf . Der Mensch mit Verantwortungsfreude braucht aber den Mut zum Risiko . Er sagt ein Ja zu einer Welt , die noch nicht zu Ende gebaut ist , und in

Sozialthemen-
Brief.

in die der Schöpfer da s große Wort hienigesprochen hat : "Und Gott nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden , auf daß er ihn bebaue und behüte..." Heute weiß man , daß wahrscheinlich das größte Problem für die Wirtschaft der Länder des Ostens darin besteht , Menschen mit Verantwortungsfreude heranzubilden . Dort haben Totalitarismus, Überbürokratie und Übereglementierung jede Verantwortungsfreude zerschlagen . Eben dies eKräfte erschlagen auch die Kreativität - in der Schule wie in der Wirtschaft . Verantwortungsfreude hat etwas mit dme Schöpferischen zu tun, jennner geheimnisvollen Kraft im Menschen, die die Psychologie bis heute nicht recht definierne und erklären kann , von de rman nur weiß , daß sie bestimmte Bedingungen braucht . Und eine dieser Bedingungen ist eine gewisse Form von Freiheit .

Natürlich muß auch die Kompetenz dazukommen . Die Sachlichkeit, das Fachwissen . Sie gehört zu einer ganz großen Tugend des alten Philosophen Aristoteles , die man eine "Angeltugend" , lateinisch eine "Kardinaltugend " genannt hat (Cardo heißt die Türangel , um die sich alles dreht) Diese Tugend ist die Klugheit, das heißt, das w i r k l i c h k e i t s g e r e c h t e V e r h a l t e n d e s M e n s c h e n . Und weil das Leben udn die wirtschaft udn die technik immer komplizierter und vielfältiger udn raffinierter wird, bekommt diese Tugend der Sachlichkeit für ein Leben mit Lebensqualität höchste Bedeutung . Bei Visitatioenn besuche ich au auch meistens einige de rgrößeren Betriebe am betreffendne Ort . Und wenn es mir auch zuerst um den Kontakt mir den dort arbeitenden Menschen geht, so erhalte ich doch auch als blutiger Laie einen einblick in die Schwierigkeit udn kompliziertheit eines Betriebes , die unzähligen verpflichtungen die bedacht werdne müssen , die Konkurrenz , manchmal eine saubere und manchmal eine weniger saubere .

Ich darf sagen , daß ich immer eine große Hochachtung vor der Kunst der Wirtshcaftsführung gehabt habe, und wie der erste Entwurf des österreichischen Sozialhirtenbriefs herausgekommen ist , habe ich bei der Kritik auch ausdrücklich das in de rBIKO gesagt : Das Ethos des Unternehmertums muß mehr herausgestellt werden . Zuerst muß die Kuh da sein , damit man melken kann . Dieses Jahrhundert ist dafür ein einziges Lehrbeispiel, und die Gegenwart setzt diesen anschauungsunterricht in vielen Ländern fort.

II
Die soziale
Komponente;

3) Man hat im Rückblick auf die letzten Jahre von einem Sieg des Kapitalismus gesprochen . Mir kommt da s Wort etwas gefährlich vor. weil man damit auch etwas sehr Falsches verstehn kann , das an und für sich genau so überholt ist wie der blöde Nationalismus , der am Anfang dieses Jahrhundert bis weit zur Mitte herein dieses Europa zerstört hat , und jetzt wieder aufersteht , bis hinein in sprüche , die manche Leute in Österreich klopfen . Wenn man mit Kapitalismus das meint ,was auf weiten Strecken die Wirtschaft des 19. und 20. Jahrhunderts beherrscht hat, dann wärmt man auch eine Dummheit auf. Eiens ist sicher - und das habe ich gerade in Tirol manchmal in eindrucksvoller Weise erleben dürfen - es muß für eine menschenwürdige Welt die soziale Komponente dazukommen , zur Verantwortungsfreude und zur Sachkompetenz .

Ihre Bedeutung
für Lebens-
qualität
Skala der St

Und da glaube ich , daß wir trotz aller Plackerei und eiwgen Verhandlungen und einem breiten Mitreden vieler Interessierter in Österreich etwas zustandegebracht haben , was sich im Ganzen sehen lassen kann . Wir sind den USA in der Staaten nach Lebensqualität um 20 Stellen voraus , und allen anderne Großmächten auch (Erlebnis Weltbischofssynode) . Auch da smuß man einmal sehen . Gesetzlich ist unser Sozialnetz viel viel besser geknüpft als anderswo , und das ist natürlich eine Last für den Unternehmer , eine Last um die er sich in den USA weniger scheren muß . Dort haben 30 Millionen Hunger . Und das ist nur die Spitze des Eisbergs vieler Nöte. Ich kenne die Nöte im Pflichtschulwesen - da schaut es trist aus . Es gibt Zig- Mllionen Analphabten , die zur armut schon auf Grund ihrer Bildungssituation verurteilt sind , für ein lebenslang .

Bei uns erhebt sich nur die immer wieder rdie gewissensfrage , wie das alles finanzierbar ist . Ich hätte ja schon eien Idee , aber die ist wahrscheinlich naiv. Ich plädiere für die Vergrößerung eiens Amtes, aber ich vermute , daß sich

diese Beamtenvermehrung sehr rasch selbst einsparen würde. Ich möchte einen "Rechnungshof vorher". Nicht nur den "Rechnungshof hinterher" der überall wichtiges und Unwichtiges nachrechnet und dann nach wochenlangen Recherchen draufkommt, daß in der PÄDAK Innsbruck im Verhältnis zu Ostösterreich zuviel Klopapier verbraucht wird. Ich hätte gern den "Rechnungshof vorher", der bei jeder Gesetzesvorlage, ganz gleich ob sie von der Opposition oder von einer Regierungspartei kommt, genauestens alles Kosten und Folgekosten auf mehrere Jahre zu berechnen hätte. Und ohne diese Berechnungsbeilage dürfte überhaupt kein Antrag eingebracht werden. Ich glaube, manche populistischen Forderungen würden dann rasch bescheidener. In der Kirche müssen wir das so machen. Wir dürfen uns keine Schulden leisten, und haben auch keine in unsere Diözese, aber wir müssen halt peinlich genau kalkulieren. Wir können weder einen Kirchenbeitrag erhöhen noch andere Quellen erschließen, und was zu teuer kommt, kann eben nicht gemacht werden. Aber beim Staat geht das anscheinend anders zu. Es gibt Schulgesetznovellen, die die privaten Schulerhalter einfach umbringen, so daß sie die Waffen strecken müssen. Und dann muß das der Staat übernehmen, und dann kommt es sicher teurer. Wenn heute der Staat das Sanatorium in Hoch-Rum oder an der Kettenbrücke übernehmen müßte, würde die Kosten garnatiert nur sich hinaufschnellen.

Ich glaube, daß für die soziale Gesetzgebung auch ein europäischer Gleichklang unbedingt nötig ist, sonst wird ja die Wirtschaft eines sozialeren Staates wegkonkurriert. Wahrscheinlich braucht es schon aus diesen Gründen europäische Einigungen. Das alles sind Beiträge zur sozialen Gerechtigkeit, für das gesunde Ausmaß von Entfaltung und Bremsung, und ich kann nur hoffen, daß Österreich immer wieder die rechte Mitte findet.

4) Aber es geht nicht nur um Gesetze.

Wir kreisen um die Person des Unternehmers. Und da glaube ich, daß für den modernen Unternehmer so etwas da sein muß wie ein soziales Feeling. Das ist mehr als gesetzliche Korrektheit. Das ist Stück Herzensbildung, eine Art Zuwendung zum Menschen im Betrieb, Es ist eine Kultur des Gefühls - und vergessen wir nie - die ganze moderne Psychologie bestätigt es - die menschlichere Welt ist wesentlich eine Formung und Bildung des Gemüts, und nicht nur des Verstandes. Vor 20 Jahren haben die Futurologen schon darauf hingewiesen, daß die Fähigkeit zur Empathie, zur Einfühlung in die anderen, viel wichtiger sein werde für den Aufbau einer menschlichen Welt als die bloße Entfaltung des Verstandes. Die detaillierteste Schulgesetzgebung ist gar nicht ohne einen Lehrer mit Herz. Die gescheiteste Technologie nützt nichts ohne einen Pfarrer mit Herz. Und die beste Sozialgesetzgebung ersetzt keinen Unternehmer mit Herz.

Für das Einfühlungsvermögen braucht es etwas, auf das ich hinweisen möchte. Man braucht einen Sinn fürs einfache Leben. Und mir scheint es eine Voraussetzung für das soziale Feeling auch in den besser gestellten Kreisen der Gesellschaft zu sein, daß man mit den eigenen Lebensansprüchen sozusagen auf dem Boden bleibt. Es gilt sowieso der Grundsatz: Weniger ist mehr. Ich möchte jetzt gar nicht darauf hinweisen, was das für eine Bedeutung für die Erziehung der eigenen Kinder hat. Und ich muß auch sagen, daß ich schon sehr oft Familien mit gutem Polster, aber einem durchaus zurückhaltenden Anspruch kennengelernt habe. Wenn man in den Lebensansprüchen sich meilenweit vom unteren Durchschnitt entfernt, dann wird das Einfühlungsvermögen für den Menschen, der 10.000 Schilling verdient und 5000 für die Wohnung hinlegen muß, erlöschen. Und man wird sich gar nicht mehr vorstellen können, wie eine Kleinrentnerin leben muß. Und diese Empathiefähigkeit, die muß sich der moderne Unternehmer bewahren. Man darf in diesen Dingen nicht nach dem Grundsatz "aus den Augen, aus dem Sinn" leben. Deshalb muß man gar kein freudloses Dasein vertreten, wie es gewisse puritanische Kreise einmal gemacht haben. Die Freudefähigkeit nimmt ja bei einer gewissen vernünftigen Bescheidenheit zu.

(Der erzwungene Aufenthalt in einem 5 Stern-Hotel)

Beispiel aus der Kirchengeschichte: Das fürstliche Dasein für Bischöfe.

5) Eine weitere Herausforderung für den Unternehmer und seine Grundeinstellungen, die auch in Ihrer Sparte aktuell werden könnten, bildet sicher die Frage der Umwelt. Wenn wir im Großen denken, ist sicher, daß die Menschheit und die Gesellschaft bei uns im besonderen in einen Lernprozeß eingetreten ist und eintreten mußte. Die Ressourcen der Erde schwinden. Die Ressourcen an Raum, Wasser, gesunder Luft, fossile Brennstoffe, pflanzlichem und tierischem Leben, Landschaft, in den besiedelbaren Gebieten ist Tirol dichter bebaut als Holland. Wir haben nur große unbesiedelbare Gerggebiete. Es mischen sich, wie bei jedem Lernprozeß der Menschheit, Extremeinstellungen irrationaler Art und wissenschaftlich seriöses Erkenntnisse, echten Idealismus und Popularitätshascherei, Sachlichkeit und gewissenloses Spiel mit den Ängsten.

Und immer wieder wird man vor die Frage gestellt: Was kann man wirklich beantworten? Mit Schotterwerken habe ich keine Erfahrung. Ein bißchen mit dem Wald, der der Diözese in Osttirol gehört. Tut man nichts zu seiner Erschließung, dann verkommt. Baut man einen Forstweg, damit man den Wald weiter roben, der bislang unzugänglich war, nutzen und damit pflegen kann, dann protestieren wieder manche gegen den Forstweg, der tatsächlich natürlich auch gewisse Zerstörungen mit sich bringt. Es ist nirgendwo leicht zwischen der Klippen wirtschaftlichkeit und Umweltschutz durchzusegeln. Aber man legt heute Forstwegtrassen etwas vorsichtiger an, als einst - Ergebnis eines Lernprozesses, und eines gesteigerten Fachwissens.

Auch hier wird es so sein, daß man zum weiterentwickelten Sachdenken auch ein neues Wertgefühl in der eigenen Persönlichkeit pflegen muß. Die hemmungslose Nutzung der Erde ist vorbei. Es heißt haushalten. Wir müssen, um die Schrift zu zitieren, den Ausgleich finden zwischen Bebauen und Behüten. Ich weiß nicht, wie es mit dem Schotter steht, mit den Materialien, die Ihre Wirtschaftssparte braucht und verarbeitet. Aber ich kann mir denken, daß regional da oder dort das auch nicht unbegrenzt zur Verfügung steht. Und die Natur hat für die Erstellung von Schotterbänken Jahrmillionen gebraucht. So schnell liefert sie nicht nach.

Es gibt höchste Anforderungen an das Ersinnen von Sparsamkeit und Effizienz auch in diesen Bereichen glaube ich an eine schöpferische Wirtschaft, nicht an die Fähigkeit des Staates (Wie heißt der Witz: Wenn die -erstaatlichte in der Sahara ein Werk aufmacht, passiert nur eines: Der Sand wird teurer.) Im totalen Versagen der Umweltpolitik liefern ja die Staatswirtschaften Musterbeispiele. Den Staat braucht es, um gewisse gesetzliche Rahmen, Bedingungen, Auflagen und Kontrollen zu schaffen.

Was aber die Einstellung zur Natur betrifft, so bräuen wir einfach ein neues Gefühl für Verantwortung, und das wird nur da sein, wenn wir ein neues Gefühl für Ehrfurcht entwickeln. Aus der Ehrfurcht kommt die Behutsamkeit. Wenn ich mir der Kostbarkeit einer Sache bewußt bin, schaue ich um ein etui. Das Etui der Schöpfung ist die Ehrfurcht. Und Ehrfurcht hat immer etwas mit dem Religiösen zu tun. Nur wer zum Beispiel die Welt als Geschenk empfindet, wird Ehrfurcht verspüren. Die Welt ist nicht nur Lieferant. Aber als Geschenk kann sie nur empfinden, wer an einen glaubt, der sie schenkt.

Und zum Schluß: Was uns eigentlich bei allen großen ethischen Einstellungen schon aufgeht, daß nämlich der Mensch zum Menschsein nur kommt, wenn er über seine Grenzen, seinen Horizont mit dem Herzen hinausschaut, wenn er auf die Spuren des Ewigen geht, das müßte man - um die großen Linien eines wahrhaft modernen, menschlichen Unternehmers abzustecken - auch an diese Dimension denken, die ich als letzte erwähne.

~~Das große Fenster zum Himmel~~ Das im Glauben erhellte All. Die Welt, die in Christus ihren Sinn findet. Das Trotzdem-Erhelltsein der Dunkelheit. Auch über Schottergruben und Zementwerke ziehen die ewigen Gestirbe.

Das Leben als Vision: Zum Sehen geboren, zum Schauen bestellt, dem Turme verschworen gefällt mir die Welt.